

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

No. 161.

Sonnabend, den 9. Juni

1860.

Dresden, den 9. Juni.

— Sr. K. H. der Herzog Carl Theodor in Bayern ist am 6. d. M. früh 1 Uhr von Leipzig hier eingetroffen, im Hotel „Bellevue“ abgetreten und gestern Mittag gegen 1 Uhr nach Wien abgereist.

— Ueber den am 4. d. verstorbenen Generalmajor der Artillerie a. D. H. Schmidt berichtet das „Dr. J.“ Folgendes: Der Brewigte war 1789 zu Eckartsberge geboren, trat 1807 als Kanonier in die k. sächs. Armee, ward 1809 Unteroffizier und machte als solcher den Feldzug in Oesterreich mit. Im Jahre 1810 zum Leutnant befördert, nahm er später an den Feldzügen von 1813 bis 1815 Theil und wurde nach der Schlacht bei Podowna, wo er die Geschütze beim Regiment Prinz Clemens commandirte, mit dem Ritterkreuze des St. Heinrichsordens decorirt. Ebenso zeichnete er sich im Gefecht bei Kalisch und in der Schlacht bei Bausen aus. Im Jahre 1818 avancirte er zum Oberleutnant und 1827 zum Hauptmann (und ward ihm im letztgenannten Jahre das Commando der Trainbrigade übertragen, welches er bis 1849 führte und während dieser Zeit diese auf eine vorzügliche Stufe der Ausbildung brachte), 1838 zum Major, 1846 zum Oberstleutnant, 1849 zum Obersten. Während der Raitage übernahm er, nachdem der General Homilius geblieben war, das Commando der Artillerie und wurde 1850 Generalmajor. Unter seiner Direction fand die Verschmelzung des Trains mit der Artillerie statt und er ward für die Verdienste, die er sich bei dieser Reorganisation und überhaupt erworben, von Sr. M. dem Könige mit dem Comthurkreuz zweiter Classe des Verdienstordens geehrt. Im Jahre 1851 in den Ruhestand getreten, ward er 1856 von einem Schlaganfall getroffen und war von da an etwas gelähmt, bis nach kurzem Krankenlager am 4. Juni d. J. eine Lungenentzündung seinem Leben ein Ende machte.

— Nachdem die Arbeiten der Commission zur Berathung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen unumkehrbar vollständig abgeschlossen worden sind, dürfte eine Uebersicht über den Gang und Umfang derselben nicht ohne Interesse sein. Die Berathung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs umfaßte fünf Conferenzperioden, welche 229 eigentliche Commissionsitzungen und 83 Redactionsitzungen in Anspruch nahmen. Die erste dieser Sitzungen ward am 24. Jan. 1856, die letzte am 3. April 1860 gehalten. Die Superrevision erforderte 16 Sitzungen und ward am 24. Mai 1860 beendet. Hiernach sind überhaupt 328 Sitzungen gehalten worden. Den Vorsitz in der Commission hat ununterbrochen Sr. Exc. der Herr Oberappellationsgerichtspräsident wirkliche Geh. Rath D. v. Langenn

geführt. Die sämmtlichen Protokolle, 328 an der Zahl, sind von dem Oberappellationsgerichtspräsidenten Jähnichen abgefaßt worden. Am 4. Juni 1860 ist der vollständig redigirte Entwurf mittelst Vortrags des Herrn Vorsitzenden an das königl. Ministerium der Justiz gelangt. (Dr. J.)

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Zwei Kellner, Karl Heinrich Frißche und E. W. Elsing, beide aus Leipzig gebürtig, standen vorgestern unter der Anklage wegen Diebstahls bez. Beihilfe vor dem öffentlichen Gericht. Der Erstere fungirte als Oberkellner, der Zweite, z. B. 16 Jahre alt, als Lehrling bei dem Herrn Hotelier Kornau in „Stadt Paris“ hieselbst. Der kleine E. hatte sich zur Beihilfe an des Ersteren verbrecherischen That theils durch dessen Autorität, theils durch die ihm von Frißchen gemachten Zukunftsaussichten verführen lassen und erschien als ein ganz schuldlos, unverdorbenes Bürschen, das mit der Wahrheit hell und gerade herausging. Frißche hatte nämlich beschlossen, sein Glück in Hamburg zu versuchen, dem Eldorado der Kellner. Hierzu aber brauchte er Mittel, denn obschon Leute seines Gewerbes und seiner Stellung sich in der Regel etwas zu ersparen pflegen, so scheint doch in seinem Beutel sich mehr Ebbe befunden zu haben als Fluth. Leute von zweifelhaftem Gewissen pflegen in solchen Fällen es mit dem Mein und Dein nicht so genau zu nehmen, und so beschloß er, mit dem Gute seines Prinzipals sein eigenes Manko auszugleichen. Er wußte, daß derselbe in einen Schrank des Speisesaales zuweilen die vereinnahmten Gelder zurückzulegen pflegte, und auf dessen lockenden Inhalt war daher sein Absehen gerichtet. Aber wie hineinkommen? Das war die schwere Frage. In diesem Dilemma wendete er sich an Elsing, vertraute sein Vorhaben diesem an und lockte den bedauernswerthen jungen Menschen mit dem goldenen Berge, ihm, wenn er nach Hamburg käme, auch ein vortheilhaftes Unterkommen zu verschaffen. Dieser genügte daher dem Ansinnen des Herrn Oberkellners, zu probiren, ob unter den ihm zugänglichen Schlüsseln einer zu dem besagten Schranke passe. Unglücklicher Weise ward ein solcher gefunden und dieser Frißchen bezeichnet. Mit Hilfe dessen holte sich dieser nun einmal 2 Ducaten und ein andermal 1 Ducaten aus dem Schranke, escomotirte auch fast um dieselbe Zeit eine Flasche Wein, die der Inhaber eines Zimmers nach einem mit einigen Herren eingenommenen Mahle übrig gelassen hatte. Die Ducaten wurden an irgend ein stilles Plätzchen seiner Wohnstube, der Wein in dem Kamin in Sicherheit gebracht. Doch der Prinzipal war des Verlustes gewahr worden, die Ducaten wurden in ihrem Asyl entdeckt und auch die vereinsamte Flasche kam wieder aus ihrem dunklen Versteck, er selbst aber wurde, da es entweder nahe lag, wer den Diebstahl be-

gangen, oder Elsing geplaudert hatte, noch desselben Tages (3. Osterfeiertag) entlassen und ins Gefängniß gebracht. Beide waren des Vergehens unumwunden geständig. Herr Staatsanwalt Mehler verwendete sich bei dem Gerichtshofe angelegentlich für den verführten Elsing und beantragte, daß ihm die ohne Verschulden erlittene längere Untersuchungshaft als Strafe angerechnet werden möchte, da derselbe keinerlei pecuniären Vortheil bei der Sache gehabt habe und auf das von Frischke ihm geleistete Versprechen kein großes Gewicht zu legen sei. Der Gerichtshof erkannte gegen Frischke auf 6 Monate Arbeitshaus wegen auszeichneten und einfachen Diebstahls, gegen Elsing auf 3 Wochen Gefängniß wegen Beihilfe, die jedoch als bereits verbüßt zu erachten seien. — Hierauf begann unter erstmaligem Vorsitz des Herrn Actuar v. Koppensfels eine zweite Verhandlung, deren Dauer eine sehr kurze war. Der Handarbeiter H. L. Schindler aus Leibnitz, ein wegen Eigenthumsvergehen schon viermal, darunter zweimal mit Arbeitshaus bestraftes Subject, mochte aus einer der jüngsten Verhandlungen erfahren haben, wie leicht es sei, die vor dem Raden des Herrn Schneidermeisters Diebstahl auf der großen Brüdergasse in luftiger Höhe schwebenden Bekleidungsgegenstände durch einen kühnen Ruck sich anzueignen. Auch ihm war es vermuthlich einerlei, ob ein Rock mit oder ohne Henkel sein leichterwordenes Eigenthum würde, daher riß auch er einen solchen im harmlosen Vorübergehen aus der Schwebel herab, und machte sich damit aus dem Staube. Leider aber wurde er sofort eingeholt und mit dem corpus delicti, das gerichtlich auf 11 Thlr. taxirt worden ist, zur Untersuchung abgeführt. Da bei einem Werthe über 10 Thlr. bei Ausweisung der Strafe mit Arbeitshaus einzusehen ist, so traf ihn als rückfälligen Sünder das nach Art. 300 unvermeidliche Jahr Zuchthaus.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist eine wichtige, schon seit dem Jahre 1853 zwischen dem Stadtrath und den Communvertretern obschwebende Streitfrage zum endlichen Austrag gebracht worden. Bei der Feststellung desjenigen Theils des Localstatuts, welcher die 12. Abtheilung der allgemeinen Städteordnung umfaßt, war nämlich eine wesentliche Beschränkung des freien Wahlrechts der Stadtverordneten in Vorschlag gebracht worden. Das zweite und dritte Mitglied des Stadtraths, welche das Prädicat „Bürgermeister“ führen, sollten nämlich nach den Bestimmungen des §. 204 der Städteordnung aus drei vom Stadtrath Vorzuschlagenden gewählt werden, während die übrigen besoldeten Mitglieder des stadträthlichen Collegiums insgesammt nach der Anciennetät, mithin ohne Wahl der Stadtverordneten, aufrücken sollten. Es würde sonach den Communvertretern nur bei der jedesmaligen Besetzung der letzten besoldeten Rathsstelle die Ausübung der freien Wahl geblieben sein. Hierin erblickten die Communvertreter eine nach den Bestimmungen der Städteordnung nicht zu rechtfertigende Verkümmern ihres Wahlrechts, und da die bei der Staatsregierung wiederholt dagegen erhobenen Vorstellungen erfolglos blieben, wendeten sie sich deshalb 1858 beschwerend an die Ständeversammlung. Die zweite Kammer erkannte denn auch die Beschwerde der Stadtverordneten in allen Punkten als gerechtfertigt an und beschloß, dieselbe der Staatsregierung zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen; wegen des nahen Landtagsschlusses kam aber diese Angelegenheit in der ersten Kammer nicht zur Verathung und sie hat seitdem geauht, bis in neuerer Zeit abermalige Verhandlungen zwischen den beiden städtischen Collegien darüber eingeleitet wurden und ein befriedigendes Einverständnis herbeiführten. Hiernach soll den Stadtverordneten das freie Wahlrecht nicht allein bei der Besetzung der beiden Bürgermeisterstellen (der zweiten und dritten Rathsstelle), sondern auch bei der Besetzung der übrigen besoldeten Stellen, bis auf die vier letzten, bei denen ein Aufrücken ohne vorherige Wahl stattzufinden hat, vollständig gewahrt bleiben. Die durch ein solches Aufrücken leer gewordene unterste Stelle wird selbstverständlich jedesmal durch freie Wahl wieder besetzt. Hoffentlich wird diesem Uebereinkommen, welches auf übereinstimmenden

Beschlüssen beider Collegien beruht, nunmehr die Genehmigung der Staatsregierung nicht versagt werden. (S. Df.)

— Straßen sind die Pulsadern einer Stadt, die Träger des Verkehrs, die Seele einer — ohne sie todt — Häusermasse. Die Straße erst macht die Stadt zur Stadt, ohne Straßen läßt sich eine Stadt gar nicht denken. Der Straße folgt aller Handel und Verkehr, und je günstiger die Straße liegt, desto lebhafter wird in ihr der Verkehr sich gestalten. Ueberall sieht man die Straßen sich den Bedürfnissen des Verkehrs und Verkehrs anschmiegen; und hauptsächlich sind es wieder die Heerstraßen, diese Pulsadern des ganzen Landes, welche den städtischen Straßen die erste Richtung geben. Nächst den Heerstraßen (Chaussees) sind es aber auch die natürlichen Straßen, welche die Richtung vorzeichnen; obenan die Flüsse und Thäler. Wo nur irgend eine Stadt an einem Flusse liegt, münden auch zahlreiche Straßen am Flusse aus, um den Verkehr des Flusses geradewegs in die Stadt zu bringen. — In Dresden ist dies leider nicht der Fall. Obschon an einem herrlichen schiffbaren Strom gelegen, führt doch nur eine einzige Straße, der „Elberg“, geradlinig aus der Stadt zu ihm hin. Diese Straße mochte genügen, so lange die Schiffahrt auf der Elbe fast nur auf Frachtgüter beschränkt war. Seitdem aber durch die Dampfschiffahrt Tausende von Passagieren befördert werden, ist der Mangel an einer Straße, welche geradlinig in das Herz der Stadt führt, ganz außerordentlich fühlbar geworden. Und doch ließe sich diesem Mangel ganz außerordentlich leicht abhelfen, da es dazu weder des Einreißen von Häusern, noch des sonstigen Eingriffs in Privatrechte, sondern nur des Deffnens der Klepperställe bedarf. An einer oder auch zwei Stellen ließen sich wohl die Pforten der gewaltigen Festungsmauer öffnen, und geradlinig wäre damit eine Straße hergestellt, welche von der Elbe durch die Münz- und Fischergasse auf den Neumarkt führt. Tausende von eilenden Passagieren oder müden Wanderern würden die Verkürzung des Weges dankbar verehren. Wer fernher Zeuge ist, wenn alltäglich Abends, namentlich des Sonntags, die Dampfboote an der Appareille landen, wo sich dann plötzlich eine dichtgedrängte Menschenmenge auf schmalem Raume mit Droschken und Frachtgütern ansammelt, wird gewiß auch das Bedürfniß einer neuen Straße gerechtfertigt finden. Diese neue Straße würde aber nicht nur den Fußgängern eine Erleichterung und der gedrängten Menschenmenge ein Bedürfniß, sondern auch dem Elbflorenz eine neue Pforte sein. Dresden erhielt dadurch unter der weltberühmten Terrasse hindurch einen Tunnel, wie ihn in dieser Art wohl kaum eine zweite Stadt aufzuweisen hätte. Oben blühende Gärten mit Bäumen und Häusern und zahlreichen Fußgängern, tief unten hindurch der Verkehr einer Stadt — das wäre wohl eines Opfers werth! Und rechnet man dazu noch, wie auch die Stadt durch Deffnung nach der Elbe zu an frischer Luft gewönne, so stellt sich eine solche Straße in jeder Hinsicht als das dankenswertheste Geschenk dar, welches Dresden gewährt werden könnte.

— Die begonnene Herstellung der bis an das Elbufer in einer Linie fortzusetzenden Kleinen Ziegelgasse schreitet rüstig vorwärts, indem die dort befindlich gewesenen Schuppen bereits abgetragen sind und eine große Anzahl von Arbeitern das Werk eifrigst fördert. Noch besser wäre es freilich gewesen, wenn auch die noch daneben befindlichen höchst unschönen Schuppengebäude hätten beseitigt werden können, und der ganze Platz nach der Elbe dadurch frei geworden wäre. In dem wollen wir einstweilen mit der gebotenen, höchst zweckmäßigen Veränderung zufrieden sein.

— Der pädagogische Verein hält heute Abend 6 Uhr im Pestalozzistift (vor dem Löbtauer Schlage) Versammlung. Tagesordnung: Referat der Herren Director Budich und Lehrer Wagner über die in Coburg stattgefundenen erste allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

— Im Japanischen Palaisgarten zunächst der neuen Brücke zeigt ein amerikanischer Tulpenbaum seine gelblich grünen Blumen; zugleich machen wir auf einen Rosenstrauch im

Dran  
len

einer  
man  
doch  
haben  
lichen

lung  
vielfe  
beme  
sich

demf  
woll  
sich

und  
auf.

sein  
schei  
alle

wisse  
er f  
Seld

holz,  
brad  
war.

wohl  
zusch  
schaf  
ist n

nem  
woh  
bean  
gelm

Ritt  
Lott  
ben

Mit  
Erkl  
ben,

gend  
welc  
Stä

als  
breit  
milit

Bef  
ein  
Reg

selbe  
den,  
Ana  
Bat

dem  
die  
war  
blick

unte  
Bro  
Nat

ung  
welc  
Bro

zum  
und

Drangeriegarten aufmerksam, welcher über und über mit vollen gelben Rosen besät ist.

Herr Dawson ist seit Sonntag Abend ernstlich an einer Darmentzündung erkrankt. In den letzten Tagen war man sogar für das Leben des Künstlers besorgt. Es ist jedoch nunmehr Hoffnung vorhanden, die Gefahr beseitigt zu haben, und der Arzt hat die besten Erwartungen für den glücklichen Verlauf der Krankheit.

Zur Rechtfertigung und zur Erläuterung der Handlungsweise des im vorgestrigen Gerichtsverhandlungs-Referate vielfach genannten Herrn Schänkwirthe Stolle sei nachträglich bemerkt, daß Letzterer nur auf ungestümes Andringen Weinerts sich dazu hergab, auf das Wechselgeschäft einzugehen und er demselben damit nur einen kameradschaftlichen Dienst erweisen wollte. Weinert quälte den sonst mit derartigen Geschäften sich nie befassenden Herrn Stolle aufs Dringendste um Geld und drang ihm die höher gestellten Wechsel fast mit Gewalt auf. Herr Stolle ist durch diese Angelegenheit nicht allein um sein Geld gebracht worden, es ist ihm dadurch auch der Ansehen unehrenhafter Geldmälerei zu Theil geworden, während alle Diejenigen, welche Herrn Stolle näher kennen, recht gut wissen, daß ihm solche Handlungsweise durchaus fern liegt und er schon mehrfache Beweise uneigennützigter Behilfslichkeit bei Geldangelegenheiten Anderen gegeben hat.

Ein Weinreisender aus Magdeburg, Namens Liebholz, wurde dieser Tage beim 1. Bezirksgericht in Haft gebracht, nachdem vorher seine Arretur durch die Polizei erfolgt war. Kurz nach seiner Arretur versuchte sich L. mit einem wohl nur aus Versehen ihm gelassenen Messer die Adern aufzuschneiden, was aber durch sofortige Entdeckung und Herbeischaffung ärztlicher Hilfe vereitelt wurde. Natürlicher Weise ist nunmehr für strenge Bewachung Sorge getragen worden.

Der wegen angeblicher Verübung von Unzucht an einem 7jährigen Mädchen polizeilich eingezogene Mann ist sowohl der Haft entlassen, als auch jede weitere Untersuchung beanstandet worden, da die Staatsanwaltschaft wegen mangelnder Indicien die Sache zurückgewiesen hat.

Am 6. Juni starb in Leipzig der 1. sächs. Finanzrath Ritter Franz Ad. Marbach, welcher sich als Vorstand der Lotteriedirection große Verdienste um dieses Institut erworben hat.

Die 1. Kreisdirection hat sich veranlaßt gesehen, die Mitglieder des Stadtraths zu Leipzig, welche die Heidelberger Erklärung gegen den Minister von Borries unterschrieben haben, deshalb zur Verantwortung aufzufordern. Es wird folgende Stelle aus dieser Erklärung als diejenige bezeichnet, welche hauptsächlich mit der Stellung eines Beamten, den die Städteordnung „Organ der Staatsgewalt“ in § 178 nennt, als unvereinbar erscheinen soll: „Immer tiefer und weiter verbreitet sich die Erkenntniß, daß nur die einheitliche Leitung der militärischen Kräfte und der auswärtigen Politik die drohende Gefahr erfolgreich zu bekämpfen vermag.“ Es scheint darin ein Anstreben des Aufgehens der Souveränität der sächsischen Regierung und Unterordnung der wichtigsten Hohheitsrechte derselben unter eine andere deutsche Regierung gefunden zu werden, während die beeidigte sächsische Verfassungsurkunde als Anathema das „unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes“ hat.

Am 3. d. wurde ein 2 Jahre altes Kind des Schmiedemeisters Scheffler in Oberlungwitz, das unvorsichtig zwischen die Räder eines mit Spielwaaren beladenen Wagens gelaufen war, von dem letztern überfahren und fand dadurch augenblicklichen Tod.

Aus der Freiburger Gegend wird dem „Chemn. Tagebl.“ unterm 4. Juni geschrieben: Heute ward vom Bergstift zu Brand aus abermals ein Bergmann begraben, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf „Himmelsfürst“ verunglückte. Eine einstürzende Wand war es diesmal, unter welcher der Genannte wohl augenblicklich seinen Tod fand. Zwei Stunden mußte gearbeitet werden, ehe der Verschüttete zum Vorschein kam. Er war „Sauberrunge“, 17 Jahr alt und aus Hartha bei Frankenstein gebürtig. Vor dem Einsich-

ren am Unglückstage soll derselbe noch geäußert haben: „Heute fahre ich zum letzten Maale an; ich habe keine Lust mehr dazu, ich werthe mich vermiethen.“

### Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Juni Da mühen sich nun die guten Leute in Deutschland ab, um dem „Königlichen Diener“ in Hannover den nationalen Unwillen empfinden zu lassen über die berüchtigten Worte, die er in der hannoverschen Ständekammer gesprochen, und als Antwort darauf erfahren wir jetzt, daß der König von Hannover den Herrn v. Borries „in Anbetracht seiner Verdienste“ in den Grafenstand erhoben hat. Der Herr v. Borries wird darum in der öffentlichen Meinung und in der öffentlichen Achtung nichts Anderes und nicht mehr sein, als er bisher war, denn Stand und Titel und Orden machen glücklicherweise heute den Mann nicht mehr, sondern der Mann macht sich selbst. Sofern aber die Grafmachung des Herrn v. Borries den Namen eines Ereignisses verdient, so ist daran wichtig und interessant zugleich: die Gesinnungsmanifestation eines deutschen Souveräns, der Gesinnungsmanifestation des deutschen Volkes gegenüber. Das war allerdings vorauszu sehen, daß Herr v. Borries sich nicht auf eigene Faust und eigne Verantwortung so losgelassen haben würde, wie er es gethan, daß ihn dabei vielmehr das Bewußtsein tragen mußte, sich mit seinem Herrn und Gebieter in Uebereinstimmung zu befinden. Die jetzige, augenscheinlich demonstrative, Grafen-Ernennung befindet sich also nur in Uebereinstimmung mit jener Voraussetzung und ist so recht eigentlich eine Konsequenz derselben. Nichtsdestoweniger liegt in dem Kontraste zwischen deutschem Volke und deutschem Fürsten, wie er soeben in Hannover zu Tage getreten ist, eine so schrille Dissonanz, daß wir die Möglichkeit nicht begreifen, wie da je wieder eine Harmonie wird herzustellen sein. Das die Ernennung gerade bei Inauguration des Ernst-August-Denkmal stattgefunden hat, dies giebt der bemerkenswerthen Thatsache so recht eigentlich den Ausdruck des spezifisch-dynastisch-hannoverschen Partikularismus und schlägt die deutsch-nationalen Einheitsbestrebungen so recht klatschend ins Angesicht. Das ist gewiß wahr und darüber haben wir mit keinem Worte zu rechten, daß der König von Hannover, indem er den Herrn von Borries „in Anbetracht seiner Verdienste“ zum Grafen machte, sich in derjenigen Ausübung seines Hohheitsrechts befand, in der er nicht geschmäleret werden soll, auch wenn die heutige nationale Einheitsidee zur Verwirklichung käme. Auch im italen deutschen Einheitsreiche soll ja ein jeder regierende Fürst soviel Souveränität behalten, daß er sich nach Belieben Barone und Grafen schenken kann. Wovon aber die Ernennung des Herrn v. Borries, gerade jetzt und bei diesem speciellen Anlasse, Zeugniß giebt, das ist die gute Freundschaft der hannoverschen Souveränität für Preußen und seine vermeintlichen Hegemonie-Tendenzen, und das ist ferner die Hingebung derselben Souveränität an die deutsche Idee, die sich nun einmal ohne preussische Hegemonie nicht verwirklichen läßt. Wie es nun aber in Hannover aussieht, so sieht es auch noch anderwärts im lieben Deutschland aus, und wie es da mit dem Hoffen auf Erreichung einer Einheit, durch souveräne Concessionen, steht, darüber sollte man sich doch endlich klar werden. (Publ.)

Aachen, 6. Juni. Wir werden in den nächsten Tagen wieder eine große eigenthümliche Festlichkeit haben. Vom 9. bis zum 24. soll im hiesigen Münster die sogenannte Heiligthumsfahrt stattfinden. Nur alle sieben Jahre findet diese Feier statt, deren Hauptinhalt die Vorzeigung gewisser hier aufbewahrter Heiligthümer bildet. Diese Heiligthümer sind: 1) das Kleid der seligsten Jungfrau Maria, 2) die Bindeln, 3) das Leinentuch unseres Heilandes und 4) das Tuch, worin der Leib des h. Johannes des Tüfers nach seiner Enthauptung gelegen.“ Eine Bekanntmachung des hiesigen Stifts-Kapitels enthält folgende Anordnungen für das Fest: Vom 10. bis zum 24. einschließlich werden täglich Morgens um 9 Uhr in der Kreuzkapelle diejenigen Kranken mit den Heiligthümern berührt, welche am vorhergehenden Nachmittage zwischen 4 und 6 Uhr in der Kuri Nr. auf dem Chorusplaze (Katschhof), un-

ter Vorlegung einer schriftlichen, mit dem Pfarresiegel versehenen Empfehlung ihrer Seelsorger, die erforderlichen Einlaßkarten in Empfang genommen haben. — Nach der Krankenberührung werden die Heiligthümer von 10 bis 12 Uhr auf der Thurmgaſſe und an den sonst dort üblichen Stellen öffentlich zur frommen Verehrung vorgezeigt. Von 1 bis 8 Uhr Nachmittags sind die Heiligthümer im Chore zur Anschauung und Verehrung der Prozessionsreihe durch das Münster ziehenden Gläubigen ausgestellt. Während die Gläubigen an den Heiligthümern vorbeiziehen, mögen sie geeignete Gegenstände, jedoch nur durch die diensthühenden Priester an dieselben anrühren lassen, insofern dieses geschehen kann, ohne störenden Aufenthalt zu verursachen. Für die Dauer der Münster-Restauration hat Pops Pius IX. am 12. Februar 1853 einen vollkommenen Ablass verliehen.

Paris, 7. Juni, Abends. (Tel. Nachr. des Dr. J.) Die heutige „Patrie“ meldet aus Neapel, daß die Capitulation noch nicht unterzeichnet worden sei. Garibaldi hat ein Ministerium gebildet, eine außerordentliche Aushebung angeordnet und andere Maßregeln ergriffen, um den Krieg fortzusetzen. — Am 2. d. M. waren die Insurgenten Herren der Stadt Sirgenti.

Marseille, 6. Juni. Mit dem direct von Messina gekommenen Packetboote sind Berichte vom 2. d. eingetroffen. Die Stadt ist jetzt verödet; alle Waarenvorräthe sind eingeschifft worden; die Consuln sind abgerückt, mit Ausnahme des französischen, des Hrn. Boulard, welcher seine Effecten an Bord des „Descaudés“ hat bringen lassen und der bereit ist, sich auf dieses Schiff zurückzuziehen, wenn der Platz belagert und der Schauplatz eines äußersten Kampfes werden würde. — Das Comité von Palermo hat im Namen des Dictators das Annexationsvotum der übrigen insurgirten Städte verkünden lassen. Die benachbarten Gemeinden schicken Lebensmittel. Ganz Palermo ist verbarrikadirt und besetzt. Garibaldi hat einen großen Vorrath Granaten zur Verfügung. Die Douane-Mannschaften sind mit Waffen und Gepäck zu den Ausländischen übergegangen. Der Rest des Heeres wird stark bearbeitet; dasselbe soll 2000 Verwundete und Kranke zählen. 1000 Freiwillige von Cagliari sind zu Marsala gelandet. Die von Corleone zurückkehrende 10,000 Mann starke Division traf vor Palermo auf ausländische Schaaren, welche nach der Stadt zogen, und wollte dieselben zurückdrängen; aber der britische Admiral ließ den General benachrichtigen, daß der Waffenstillstand unterzeichnet sei. — In dem Treffen von Catania schlugen sich die Bauernbänden gut, wurden aber mit einem Verluste von 200 Mann von den Neapolitanern zurückgeworfen. Den ausländischen Corps ist der Befehl gegeben worden, sich zu einem entscheidenden Kampfe zu concentriren.

### Beitrag zum Nichtbezahlungs-Nothschrei.

(Eingefandt.)

Der vorgestrige Aufsatz gegen die Klagen der Gewerbetreibenden wegen Nichtzahlung ist ganz in der Ordnung und noch Manches läßt sich darüber sagen. Die Preise, insbesondere der Hutmacher, Schneider und Schuhmacher sind jetzt zu einer solchen Höhe gestiegen, daß der rechtliche Mann und ordentliche Bezahler kaum im Stande ist, sie zu erschwingen. Am schwersten fühlen das Diejenigen, welche auf ein bestimmtes Einkommen angewiesen sind. — Wenn auch die Materialien und die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse theurer geworden sind, so steht dies Alles mit den seit Jahren erhöhten Forderungen der Gewerbetreibenden in keinem Verhältniß. Es scheint vielmehr, als ob in dem, dem jetzigen Zeitgeiste entsprechenden, vermehrten Aufwande bei vielen der letztern der Grund jener Steigerung zu suchen und — zu finden sei! —

Die stärksten Schreier über Nichtzahlung sind in der Regel am wenigsten zu bedauern. Denn wem creditiren sie am liebsten? Dem Schwindler, d. h. Demjenigen, der mit verblüffender Unverschämtheit auftritt, der die Ehre, für ihn zu arbeiten, gehörig fühlen läßt, der keinen Stoff zu theuer und keinen Preis zu hoch findet; der aber auch gar nicht oder selten an das Bezahlen denkt. Und wer muß am Ende die groß-

artigen Verluste mit tragen helfen? Der bescheidene aber ordentliche Bezahler, welcher freilich auch handelt und bei welchem deshalb auch weniger aber sicher zu verdienen ist. Daß von solchen Gewerbetreibenden, welche bei solider Kundschaft neben tüchtiger Arbeit billige Preise stellen, hier nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Wien, 31. Mai. (Der Leichnam im Koffer.) Die Gerichtsverhandlung gegen Johann Schmitt, der des an dem Kaufmann Hurz vollzogenen meuchlerischen Raubmordes angeklagt ist, haben seit gestern ihren Anfang genommen. Bekanntlich hatte die That durch den Nebenumstand, daß der Mörder den Leichnam in einen Koffer packte und nach einem entfernten Orte versandte, wofelbst erst nach geraumer Zeit eine in Folge der ihm entströmenden miasmatischen Ausdünstungen stattgefundenene Oeffnung des Koffers zur Entdeckung des Verbrechens führte, — wohin auch die Kunde drang, Entsetzen verbreitet. Der Theilnahme am Verbrechen des Schmitt ist Maria Magdalena und Rosa Bichl angeklagt. Den Gerichtshof präsivirt der Vicepräsident Schwarz. Die Behörde ist durch den Oberstaatsanwalt Keller, die Bertheidigung durch D. v. Wiedensfeld, D. v. Vilas und D. Schlögelgruber vertreten. Nach erfolgtem Aufsuruf des Gegenstandes der Verhandlung durch den Schriftführer wurden die Angeklagten, und zwar zuerst Maria Magdalena Bichl, dann Johann Schmitt und zuletzt Rosa Bichl vorgeführt, nach welcher Ordnung sie auch den Platz auf der Anklagebank einnahmen. — Der Hauptangeklagte, Johann Schmitt, welcher bekanntlich erst 21 Jahre zählt, ist ziemlich groß gewachsen; eine ziemlich große, spitzige Nase, tiefliegende Augen, eine etwas zurückgebogene Stirn, eine äußerst blasse Gesichtsfarbe, blondes Haupthaar und ein dünner blonder Vollbart geben seinen ernsten Zügen keinen unangenehmen Ausdruck. Er trägt einen einfachen Anzug, ein liches Beinkleid und schwarzen Rock; nur seine besonders glänzenden Lackstiefeln zeigen, daß er in der Zeit vor seinem gegenwärtigen Aufenthalte der Mode gehuldigt. Bei seinem Eintritte blickte er starr, aber ohne Scheu, zuerst das Publikum, dann den Gerichtshof an und verneigte sich zu wiederholten Malen. Seine Geliebte, Maria Magdalena Bichl, ist schwarz gekleidet. Sie ist 23 Jahre alt, hat ziemlich angenehme und viel Sinnlichkeit verrathende Gesichtszüge. Ihr röthlich-braunes und reiches Kopshaar trägt sie mit vieler Sorgfalt frisiert. Als der Angeklagte Schmitt vorgeführt wurde, brach sie in Thränen aus, schien sich jedoch während des Vortrages des Staatsanwalts zu beruhigen. Die dritte Angeklagte, Rosa Bichl, 30 Jahre alt, ist eine durch nichts auffallende Erscheinung, wenn nicht etwa ihre abgelebten Gesichtszüge Erwähnung verdienen. Auf diese schien der Vorgang der Verhandlung den meisten Eindruck zu machen, denn während des Vortrages der Staatsbehörde wurde sie unwohl und mußte für einige Zeit den Gerichtssaal verlassen. Nach Borruf der Zeugen und nachdem die Angeklagten um die Generalien befragt worden waren, entwickelte der Oberstaatsanwalt, D. Keller, mündlich die Anklage. Der Angeklagte gesteht zu, um die That gewußt zu haben, sucht sich jedoch durch folgende Schilderung des Sachverhalts als schuldlos darzustellen: Am Abend des 14. März, zwischen 6 und 7 Uhr, habe ihn Carl Hurz aus seinem Gewölbe geschickt, um Briefmarken zu kaufen. Auch ein Berliner, von welchem jedoch Schmitt nur den Vornamen Michael wisse und der bei der Stadt London gewohnt haben soll, habe sich im Comptoir befunden. Dieser Berliner müsse sich in Geldverlegenheiten befunden haben, denn er habe ihn (den Schmitt) einige Tage früher selbst um Geld angegangen, ja ihn sogar aufgefordert, solches aus der Kasse zu nehmen. Als nun Schmitt mit den Briefmarken in das Comptoir zurückkam, habe er den Carl Hurz vor dem Berliner am Fußboden liegend, ermordet gefunden, und als er in Folge dessen den Schreckensruf ausstieß: „Um Gotteswillen, was hast Du gethan?“ — habe der Berliner entgegnet, es sei nun schon geschehen, er (Schmitt) möge nur ruhig sein, sonst würde er ihn als Mitschuldigen hineinbringen. Schmitt habe sodann das Gewölbe geschlossen und auf Geheiß des Berliner den vorerwähnten Koffer im Nachbargewölbe gekauft. Der Berliner habe sodann den Leichnam entkleidet, in den Koffer gepackt und denselben verschlossen; habe ihm (dem Schmitt) nach dieser Arbeit Uhr, Kette und einen Ring des Ermordeten gegeben und sich sodann entfernt. Schmitt habe ferner noch an demselben Abend von der Hausmeisterin

ein B  
das C  
durch  
Ausre  
Tages  
Wahr  
habe  
von i  
dem C  
von  
Baar  
mord  
Berli  
mach  
schehe  
blieb  
das

Dr  
von  
Bon  
An  
A.  
B.

für  
was  
Post  
V

wir  
dass  
Bef  
Dre  
Dr  
VO  
emp  
die  
gese



## Restauration zum Böhmischem Bahnhof.

Heute Sonnabend

### CONCERT v. Trompeterchor des Garde-Reiter-Reg.

Ouverture z. Geisterschloss v. Proch.  
Cavatina aus Macbeth von Verdi.  
Henrietten-Polka von Baumfelder.  
Chor der Friedensboten aus Rienzi v.  
R. Wagner.

Ouv. zu: „Die Zigeuner“ v. Balfe.  
Lied „Lass sie offen, deine Augen, v. J. Otto.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Fr. Wagner, Stabstrompeter.

Die Orientalen, Walzer von Labitzky.  
Aria aus Ernani von Verdi.  
Einleitung u. Chor a. Norma v. Bellini.  
Die Thräne, Lied von Preyer.  
Autuno-Quadrille von Strauss.  
Dresdner Polka von Fr. Wagner.

### Große Wirthschaft des R. Großen Gartens. CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Marsche hongroise aus Faust v. Berlioz.  
Ouverture zu Martha von Flotow.  
Arie et Chor aus Robert v. Meyerbeer.  
Hymens Feierklänge, Walzer v. Lanner.  
Souvenir de Kieff, Mazurka v. Schulhoff  
Ouv. z. Oper: „Die lustigen Weiber von  
Windsor“ v. Nicolai.

Introd. a. d. Zauberslöte von Mozart.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. W. Lippmann.

Juristen-Ball-Tänze, Walzer v. Strauss.  
Clara-Polka von Mannsfeldt.  
Ouverture zu Fidelio, v. Beethoven.  
Bachus-Chor a. Antigone v. Mendels-  
sohn-Bartholdy.  
Pflingstrosen, Walzer von Jos. Gungl.  
Sorgenfrei, Galopp von Hünerfürst.

## RAPPO auf dem Jüdentheater. Heute Sonnabend Große Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Sonntag: Zwei Vorstellungen.

Am Schlusse jeder Vorstellung: Die Punschpartie. Anfang der I. Vorstellung 4 Uhr,  
der II. 8 Uhr.

## Für Schuhmacher!

50 Duzend Paar Serge-Stiefelchen zur Naht gebracht, à Dhd. 5-6 Thlr.  
Desgl. mit Elastik für Damen und Herren " " 8 "  
50 " " Bocklederne Herrenstiefel mit Elastik " " 8-10 "  
Desgl. mitte für Knaben " " 6-7 "

Heinrich Krompholz, Wallstr. Nr. 16.



Die Patentsprungfeder- und Betteinsatz-  
Fabrik zu Matratzen von C. E. Höhle  
in Dresden, Pirnaische Str. 16 in Braun's Hotel,  
empfiehlt ihr Lager zur geneigten Beachtung.

Diese Patentsprungfedern und Betteinsätze, die durch mehrfache  
praktische Verbesserungen auch im Auslande allgemein beliebt gewor-  
den sind, empfehlen sich besonders durch ihre ausgezeichnete und dauernde Elastizität und  
gewähren nächstdem ein sehr angenehmes und reinliches Lager. — Auch werden auf  
Wunsch zu diesen Betteinsätzen hölzerne, sowie sehr praktische schmiedeeiserne, als auch höchst  
elegante gußeiserne Bettstellen geliefert.

Sächs. Double-Barège, Elle 3 und 3½ Ngr.  
Jaconets, Alpaca und Indien-  
Lustre,

Sommer-Stoffe zu Mantillen, Mantelets,  
Burnussen, Beduin etc. empfing in reicher Auswahl

Wilhelm Bussius,  
Haupt-Strasse No. 7.

## Kirchen-Nachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 10. Juni.  
Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Hof-  
pred. D. Langbein; Mittags halb 12 Uhr Hr.  
Diac. Döhner; Nachm. 2 Uhr Hr. Cand.  
Grufius.

Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Hr. Diac. Böttger;  
Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superint. D. Köhls-  
chütter; Nachm. halb 3 Uhr Hr. Diac. Män-  
nel; drei Viertel 4 Uhr Unterredung über den  
Katechismus mit der confirmirten Jugend so-  
wohl der Stadt als auch der eingepfarrten  
Dorfschaften, Hr. Diac. Böttger.

Frauenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superin-  
tendent Steinert; (Communion, wobei Hr.  
Diac. Böttger nach der Predigt die Beichtrede  
hält); Mittags halb 12 Uhr Hr. Diac. M.  
Adam.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Hr. Archi-  
diac. M. Behr; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor  
D. Ahenius; Mittags 12 Uhr Hr. Diac. Riedel.

Annenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Semi-  
nariendirector Steglich; Nachm. 1 Uhr Hr. Diac.  
Pfeilschmidt; halb 3 Uhr Katechismusexamen  
mit der confirmirten männlichen und weibli-  
chen Jugend, gehalten von Hr. Diac. Pfeil-  
schmidt.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. halb 9 Uhr  
Hr. Pastor Eisenstuck; Nachm. halb 2 Uhr Hr.  
Diac. Schulze.

Stadtwaisenhauskirche: Vorm. halb 9 Uhr  
Hr. Prediger D. phil. Sauer.

Johanniskirche: Vorm. 8 Uhr Hr. Pastor M.  
Kummer.

Stadtkrankenhauskapelle: Vorm. 9 Uhr Hr.  
Stadtkrankenhausprediger Lauterbach.

Ehrlisch'sche Gestiftskirche: Vorm. 9 Uhr Hr.  
Prediger Weber.

Diaconissen-Anstalt: Vorm. 10 Uhr Hr. Pre-  
diger Fröhlich.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutsche  
Predigt) Hr. Hilfsprediger Rosenhagen.

English Divine Service in the Reformed Church  
Sunday 10. June Morning Service at half  
past 11 o'clock. — Evening Service at half  
past 3 o'clock.

Waisenhauskirche: Deutschkatholischer Gottes-  
dienst, Vorm. 11 Uhr Hr. Pred. Jungnickel.

Lecten: Vorm. a) Luc. 17, 20, 21; b) Pf. 78,  
1-7; c) Hebr. 10, 23-25. Nachm. Apostel-  
gesch. 2, 42-47.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Für die  
Tausen Hr. Diac. M. Fischer; die Trauungen  
für das vacante Archidiaconat werden von  
den Diaconen nach der Reihe vollzogen.

Sophienkirche: Montag den 11. Juni früh halb  
8 Uhr Hr. Diac. Böttger.

Kreuzkirche: Dienstag den 12. Juni Nachm. 3/4  
Uhr Hr. Diac. Döhner. — Donnerstag, den  
14. Juni früh 7 Uhr (bei der Communion) Hr.  
Diac. M. Fischer. — Freitag, den 15. Juni  
früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

Sonnabend, den 9. Juni zur Besper in der  
Kreuzkirche: Magnificat von Homilius. Nach  
der Collecte: II. Theil. — Sonntag, den 10.  
Juni Musik in der Frauenkirche: Te Deum  
von Haffe.

## Auguste Winckler,

Johannisgasse Nr. 5,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl  
feiner, selbstgefertigter Chemisetten, Kragen,  
Ärmel und Manschetten für Herren, Damen  
und Kinder. Feine und mitte Negligé-  
Häubchen, gestricke und gebogte Unterröcke,  
fertig zum Gebrauch. Bestellungen auf vor-  
erwähnte Arbeiten, sowie auf Vorzeichnun-  
gen und Namensstickerei werden solid und  
möglichst billig ausgeführt. Auch sind da-  
selbst alle Arten Zwirne, Bänder, wollene  
und baumwollene Garne, gestricke Strümpfe  
und dergl. Artikel in guter Waare zu billi-  
gen Preisen zu haben.

# Im Saale d. Sächs.-Schles. Bahnhof-Restoration

heute Sonnabend

**Quartett- und humoristische Gesang-Vorträge der Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin.**

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm (neu) an der Cassé.



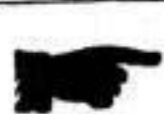
## Bergkeller.

Auf wiederholtes Verlangen morgen Sonntag:

**Quartett- und humoristische Gesangsvorträge der Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin.**

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr.

Programm an der Cassé. Wozu ergebenst einladet von nah und fern **Holland.**



## Waldschlösschen.

heute, Sonnabend den 9. Juni

**Erstes Großes Militair-Concert vom Musikchor der Brigade Kronprinz.**

Orchester 60 Mann.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm an der Cassé.

**L. Pohle, Musikdirector.**

Unterzeichneter erlaubt sich einem hochgeehrten Publicum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß von heute an die Concerte vom Musikchor der Brigade Kronprinz unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Pohle, regelmäßig jeden Sonnabend stattfinden. Die vorzüglichen Leistungen dieses Musikchors dürfen auch dies Jahr auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen.

**D. Zeiner.**

**Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.**  
Morgen, Sonntag den 10. Juni

**Frühconcert vom Musikchor des Hrn. Musikdir. Kirsten, unter Leitung des Herrn Musikdirector Ebertwein.**

Choral: „Mein erst Gefühl sei etc.“  
Chor aus der Schöpfung von Haydn.  
Ouverture zu Faust von Berlioz.  
Terzett aus dem Freischütz v. Weber.  
Prinz von Preussen, Marsch v. Neumann.  
O Thäler weit, o Höhen, Lied v. Mendelssohn.

Ouverture zu Lestocq von Auber.  
Concert-Arie von Beriot.  
Ballet aus Stradella von Flotow.  
Defilmarsch von Leibold.  
Finale a. Regina v. Golconda v. Donizetti.  
Choral: „In allen meinen Thaten etc.“

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

**W. Lippmann.**

**Morgen im Garten der Restauration Reisewitz Concert vom Artillerie-Musikchor. Anfang 4 Uhr.**

Nachher: Ballmusik im neugebohten Saale.

## Wrießnigbad.

**Morgen: Frühconcert von dem Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.**

Jubel-Reveille von Conrad.  
Ouv. z. Jacob u. seine Söhne v. Mehul.  
Das ist der Tag des Herrn, Lied von Kreuzer.  
Finale aus Capuletti v. Bellini.  
Ouverture z. Stradella v. Flotow.  
Cavatina aus der Oper „Freischütz“ v. C. M. v. Weber.

Grosser Marsch von Reissiger.  
Aria aus der Posse: „Die Liebe zum Volke“ von Sappé.  
Ouv. zum „Geisterschloss“ v. Proch.  
Reveil du Lion von Kotsky.  
Garde-Regiments-Marsch v. Fr. Wagner.  
Es ist bestimmt in Gottes Rath, von Mendelssohn.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

**Fr. Wagner, Stabstrompeter.**

## Polnisches Brauhaus

empfehl

feines Bockbier, Lager- und einfaches Bier auf Eis gelegt, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zur geneigten Beachtung.

Leipzig, den 8 Juni.

Brf. Stb.	Brf. Stb.
Staatsp. v. 55	Braunschweig —
30/0 — 86 3/4	Leipziger — 144 1/2
von 1847 40/0 — 101 1/2	Weimarsche — 76 7/8
von 1852 40/0 — 101 1/2	Wiener n. W. — 75 1/4
Schles. Eisenbact.	Wesfel:
40/0 — 101 1/2	Amsterdam — 141 3/4
Landrentenbr.	Mugsburg 57 —
3 1/2 — 93	Bremen — 108
Einb. Actien:	Frankf. a. M. 56 15/16 —
Albertsbahn —	Hamburg — 150 1/2
Leipzig-Drsd — 217	London — 175 1/4
Wobau-Bittau 35 —	Paris — 79 5/8 —
Wggeb.-Leipz. — 180	Wien, n. W. — 75
Thüringische — 100 1/2	Louisb'or — 8 1/2
Bank-Actien: Aug.	Ausl. Cassenb. — 99
Dtsch. Credit — 63	

Berlin, den 8. Juni.

Brf. Stb.	Brf. Stb.
St.-Schuld.	Berl.-Stett. — 99 3/4
Schne — 84	Beybacher — 123
Neue Anleihe — 99 3/4	Breslau-Freib. —
Nationalanl. 59 —	Schweidn. alt 82 —
Pramenanl. — 113	Söln-Minb. — 128 7/8
R. Präf. Anl. 104 1/2 —	Cosel-Oberb. — 32 1/2
Def. Metalliq 52 —	Magb. Wittb. — 34 1/2
Def. 54r Loose — 75	Mainz-Edg. — 96 1/2
Def. Gr. Loose 53 1/2 —	Mecklenburg 45 3/4 —
R. poln. Schaß	Nordb. Frd. W. 47 3/4 —
oblig. — 84 1/2	Oberschlesisch — 118
Actien: Braunsch.	Deft.-franz. — 32 1/2
Bancactien — 68	Thüringer — 99 1/4 —
Darmstädter — 66 3/4	Dise. Comm. —
Seraer — 70	Anth. — 76 3/4
Gothaer — 70 —	Pr. Bank Anth 28 1/4 —
Norddeutsche 81 —	Ost Banknot — 75 1/2
Thüringer — 47 —	Wesfelcourse:
Weimarsche — 77	Kurb. R. G. —
Deffauer — 15	Hamb. R. G. —
Genfer — 26	London 3 M. —
Leipziger — 63 1/4	Paris 2 M. —
Meininger — 66 —	Wien 2 M. —
Oesterreich. — 69 1/4	Frankf. a. M. —
Eisenb.-Act: Ber-	
lin-Anhalt — 110 7/8	

Wien, den 8. Juni.

Staats-Papiere: Nationalanlehn 79,10 G.  
Metalliques 50/0 69,20 G. Actien: Bancactien 860,—  
Actien d. Creditbank 184,—  
Wesfelcourse: Augsb. 113,—  
London 132,—  
R. z. Münzducaten 6,24 1/2

**Berliner Productenbörse, den 8. Juni.**  
Weizen loco 70—80 G. — Roggen loco 49 1/2 G.  
Mai-Juni 49 1/4 G. Juni-Juli 49 1/4 G.  
200 gr. — Spiritus loco 18 1/2 G.  
Mai-Juni 18 1/2 G. Frühjahr 18 1/2 G. behauptet.  
— Kaffee loco 11 1/2 G. Mai-Juni 11 1/2 G.  
Frühjahr 12 G. fest. — Zucker loco 37—42 G.  
— Hafer loco 26—29 G. Mai-Juni 26 5/8 G.  
Juni-Juli 26 5/8 G.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. W. Fehrmann in Wirtshaus. — Eine Tochter: Hrn. Adv. X. Spranger in Seithain.  
**Verlobt:** Hr. E. Koblendorf mit Fr. A. Köpfer in Riemsdorf. Hr. Rittergutspächter E. Köpfer in Obergöltzsch bei Auerbach mit Fr. S. Stof in Kleindelitz bei Ebbau.  
**Getraut:** Hr. D. Peggold in Lützen mit Fr. S. Knorr in Dresden. Hr. D. F. Thiersfelder in Meissen mit Fr. A. Naumann in Leipzig. Hr. F. Meyer in Zeitz mit Fr. S. Schmidt-Fickewirch in Leipzig.  
**Bestorben:** Hr. Bankier Ph. Elmeyer in Dresden. Hr. Schuhmacherstr. X. Venus das. Hrn. J. Stolze's Sohn Gustav das. Hr. F. s. Finanzrath X. Marbach in Leipzig. Frau X. Hedrich, geb. Lehmann in Elterlein. Hr. Mühlensbesitzer J. Trommler in Eisenburg. Hr. D. Schubert das. Frau J. Leibniz, geb. Liebner in Liebertwolkwitz. Frau C. Walther, geb. Treitbar in Borna. Hr. Kaufm. M. Schatz in Schneeberg.

# Die Chinasilber-Waaren-Fabrik, Dresden, Sporergasse 12,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in dem neuesten Geschmack gefertigter **Chinasilber-Waaren** aller Art, zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie Hoteleinrichtungen.

**T. F. Göhler, Chinasilberfabrikant.**

NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr galvanisches Versilberungs-Institut, wo ältere unscheinbare Gegenstände aufs Beste versilbert und restaurirt werden.

**Restoration Reisewitz.**  
Täglich

## frische Forellen.

### Weißwein

vom Berg Rynast in der Niederlöbmitz, à Cimer 20 Thlr., Fl. 10 Ngr. excl. Fl., empfiehlt als einen ganz vorzüglichen Fischwein  
**G. Ranisch,**  
Amalienstraße Nr. 7.

### Hausverkauf.

Zu verkaufen ist ein **Gartengrundstück** an der **Königsbrückerstraße** für 4800 Thaler und eins am **Bischofswege** für 7600 Thlr.; beide neu und gut gebaut, in sehr freundlicher, gesunder Lage.

Näheres in der Einnahme für städtische Abgaben an der **Königsbrücker-Str.**

### Aechte Gothaer Cervelatwurst

empfangen soeben frische Sendung

**R. H. Panse.**

Rosmaringasse Nr. 3.

### Französischer Unterricht

wird einem Schüler von 12—15 Jahren, wohlhabender Familie, angeboten. Als Zahlung verlangt man nur Mittagstisch. Adr. franco **M. R. 20.** poste restante.

In einer hiesigen

### Buchhandlung

kann ein **Schüler** Aufnahme finden. Auf unter der Chiffre **S. 13.** der Stadtpost zu übergebende Anerbietungen wird nähere Mittheilung erfolgen.

### Schillerstraße

Nr. 18.

sind noch drei kleinere Wohnungen und eine größere dergleichen, zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere im **Polnischen Brauhause** beim Besitzer.

Ein gebildetes Mädchen in den zwanziger Jahren sucht eine Stelle bei einer einzelnen alten Dame zur Pflege und Gesellschaft; oder bei einer Familie als deutsche Bonne und zur Stütze der Hausfrau; oder in einem Laden als Verkäuferin. Das Nähere kleine Packhofstraße Nr. 8, Treppe links vier Treppen, Thüre links.

Ein freundliches, gut möblirtes **Logis** ist sofort zu beziehen. **Zahngasse Nr. 18,** II. Etage.

**ff. Gebirgs-Butter** mit und ohne Salz.

**Schlesische Käpfchenbutter** von sehr gutem Geschmack à Pfd. 15 und 16 Ngr.

Ausgewogene gute **schlesische Fassbutter**, à Pfd. 7 Ngr. 5 Pf., **frischen Münchner Schmalz** empfiehlt billigst

**A. Jaub,**

Morikstraße Nr. 3.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang, in der Nähe des **Strube'schen Gartens**, ist sofort zu vermieten. Näheres **Lüttichaustr. 18,** part. links.

### Matjes-Heringe

empfangen eine neue Zufundung und empfiehlt einzeln und Schockweise billigst

**R. H. Panse.**

Rosmaringasse Nr. 3.

Ein **messingenes Hundehalsband** (Nr. 1393) ist verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Schäferstr. Nr. 17** part., rechts.

Ein junger **Geschäftsmann** sucht gegenmäßige Zinsen und sichere Garantie 50 Thlr. zu erborgen. Wohlthuende Menschenfreunde werden gebeten, ihre Adresse unter **B. G. 45** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Echten Limburger und Allersdorfer Rahmkäse** von vorzüglicher Güte empfiehlt das **Milchgewölbe Morikstraße Nr. 3.**

### Ritterguts-Verpachtung.

Ein **Rittergut** in Preußen, nicht zu entfernt von Sachsen, mit 3000 Morgen Areal, soll Familienverhältnisse halber auf 10 Jahre anderweit cedirt werden. Näheres in der Expedition dieser Blätter.

### Erklärung.

Durch die innigste Dankbarkeit verbunden, halte ich es für meine Pflicht, einem wahrhaften Ehrenmanne, welcher in der vergangenen Gerichtsverhandlung angegriffen wurde, öffentlich meinen Dank für seine uneigennütige oftmalige Hülfe auszusprechen.

Bei Durchlesung der Gerichtsverhandlungen in den Dr. Nachr. vom 7. Juni d. J.

fand ich unter andern auch den Namen einer Person, worüber ich ganz erstaunt war; es ist der Herr **Schenkwrth C. Stolle** auf der **Alaungasse**, welcher des **Geldwuchers** beschuldigt wird.

Wie oft ich seine Hülfe bei verschiedenen Perioden des Lebens schon in Anspruch genommen, sei hier in Kürze aufgeführt. Zu **Michaelis v. J.** leistete Hr. Stolle für mich die Bürgschaft für 40 Thlr., die ich für **Mietzins** an den Herrn **Stadtrath G. Kirsten** schuldete, und da die einzuziehenden Gelder nicht zur bestimmten Zeit einliefen, so bezahlte Herr Stolle einen Theil der Schuld, ohne jedoch einen Pfennig Zinsen von mir anzunehmen. Zu **Ostern 1860** wurde ich aus meiner Wohnung, **Seegasse Nr. 13,** 2te Etage, herausgesetzt, meine Sachen ins **Armenhaus** geschafft, ich war ohne Geldmittel, ohne Wohnung, ich hatte keinen Verwandten, keinen Freund, wer half mir aus der Noth? es war Herr Stolle, er gab mir nicht allein die nöthigen Geldmittel zur Bestreitung der **Gasthofsausgaben**, er verschaffte mir Wohnung, bezahlte den neuen Mietzins, bestritt noch übrige Kosten und borgte mir noch außerdem **baares Geld**. Wenn ich mich auch meiner Schulden gegen ihn entledigt habe, so kann ich mit Wahrheit beschwören, daß Herr Stolle keinen Pfennig Zinsen von mir genommen hat, seine edle Handlungsweise verdient meine innigste Dankbarkeit. Ich habe Herrn Stolle, mir seit mehreren Jahren bekannt, nur stets als **Ehrenmann** kennen gelernt, und mein Inneres ließ nicht zu, bei solcher Beschuldigung seinen hohen Werth zu verschweigen. Was ich geschrieben, ist Wahrheit, und kann ich es mit reinem Gewissen vor Gott beschwören. **Dresden den 8. Juni 1860.**

**Julius N. Schöne,**

Holz- und Elfenbein-Bildhauer.

Gr. Frauengasse Nr. 14.

In dem Referat über die wider den **Kriegsreserveisten Weinert** abgehaltene **Gerichtsverhandlung** wird auch des **Schankwirths Herrn Stolle** insofern gedacht, als derselbe geradezu als **Wucherer**, der der Untersuchung entgegen zu sehen habe, hingestellt wird.

Ob dies der Fall, vermag selbstredend Einsender dieses nicht zu bemessen, daß aber Herr Stolle ihm als **uneigennütiger, braver und biederer Mann** persönlich bekannt ist, darf er sich nicht scheuen, öffentlich auszusprechen, und wäre es wirklich an dem, was der Referent der **Dresdener Nachrichten** sagt, so hat Herr Stolle bei den überhaupt schwankenden Begriffen von **Wucher** mit Absicht gewiß nicht gefehlt und wird daher jedem Urtheile ruhig entgegensehen können. **E.**

Meinem Freund **Eduard Schulze**, **Landbriefträger**, wünsche ich zu seinem heutigen **Wiegensfest**, daß die **ledernen Sohlen** bald versilbert würden. —

Für einen **Gurgelabschneider** bist Du ja bekannt; wen's juckt, der kratze sich —!